

Die verrätherischen Stiefel.

Das Deutsche Reich führte noch immer diesen Namen, auch als es nur noch einen, den Schein der Einheit darstellenden Kaiser besaß. Es bestand aus mehr als dreihundert großen und kleinen, geistlichen und weltlichen, monarchischen und republikanischen, aristokratischen und demokratischen Staaten, deren jeder die volle Landeshoheit inne hatte, auf seine eigene Hand Krieg führen und Bündnisse aller Art schließen durfte. Das einzige Ereigniß des Reichstages zu Regensburg 1653, das legten, welchen der Kaiser (Ferdinand III.) in Person eröffnete, waren 169 Paragraphen über das Gerichtsverfahren des Reichskammergerichtes, an welches alle Rechtsfälle über 400 Thlr. an Werth gebracht werden mußten, während Einzelrichter und Stadt- oder Landrichter ohne Weiteres sprechen und vollziehen durften.

Zu dieser Zeit lebte im „Deutschen Reiche“ ein Mann, der oft etwas aufzuwehnen pflegte, was ihm nicht anvertraut war. Er war schon ab und zu bei der Ausübung dieses anrüchigen Berufes von der Obrigkeit berückichtigt und in ihre besondere Acht genommen worden. Durch ihre Güte war er vornehmlich bekannt geworden mit dem Thurne der freien Reichsstadt Graubach; ja der Stadtrichter und der wohlhabende Herr Bürgermeister hatten ihm bei seinem Abschiede von hiesigen mehrere Male in gütiger Hochachtung die besten Rathschläge mit auf den Weg gegeben; auch hatte der Büttel niemals vergessen, ihm mit den orthodoxen und ladegemäßen Complimenten das Geleit bis über die Grenze zu geben und ihm dabei seine sehr obsequentielle Ungnade zu versetzen, wenn er, Herr Schriftschreiber nämlich, sich je wieder in Graubach blicken ließ.

Herr Schriftschreiber hatte aber eine gar gemüthvolle Anhänglichkeit an das Land, und er meinte auch, es sei doch für den Büttel nur eine kleine Mühe, ihn nach einem nächsten Besuche das halbe Stündchen bis zur Grenze zu geleiten. So fand er sich denn einstmals auch auf dem Fahrmarste zu Graubach wieder ein und hatte bald Allerlei darstellend stillschweigend an sich gehandelt, ohne nach dem Preise gefragt zu haben; und da der Büttel nun gar bald Gelegenheit gefunden hatte, die alte Bekanntschaft zu erneuern, so wollte der Magistrat gern ein Exemplar statuieren, und Freund Schriftschreiber wurde verurtheilt, mit des Richters Tochter copulirt zu werden, die hieß Jungfer Strick. Auch der bestimmten Tage kamen die Leute von weit und breit zu Fuß, zu Ross und Wagen herbei, um dem Schauspiel der Hinrichtung beizuwohnen. Alle begleiteten den Delinquenten gar wohlwollend und vergnüglich hinaus bis zum Galgenberge dicht an der Landstraße; und als er gehent war, lehrten sie zurück, um sich dachim oder im Wirthshause nach des Tages Raft und Arbeit zu erwidern. Auch der Richter des Rathheimer Hofes lag mit seinem Sohne an der langen Tafel in der Wirthshaus, und sie aßen und tranken und hörten dazwischen den Gesprächen zu, wie der arme Sünder so schön und erbaulich die Leiter hinaufgestiegen sei und wie ihm dann der Hentler so sicher das Caracum gemacht hat in einem Ruck.

Er brauchte sich gar nicht an ihn zu hängen,“ sagte ein Gast, „denn er war gleich tot. Bei meinem Better Kilian vor sieben Jahren ging es nicht so schön; der appelte noch eine ganze Weile und schnitt abschließende Gesichter. Das war aber auch noch zur Zeit des alten Hentlers, der nachher den Hals brach, als er beim Heruntersteigen die Treppe verließ.“

Unter solchen Gesprächen lag man noch lange Zeit, bis sich die Gäste einer nach dem andern einzeln verloren. Nur der Pächter von Kuhnhim und sein Sohn saßen noch guten Muthes; hatten sie doch auch nichts zu veräumen, und der Wein war trinkbar, ihr Durst groß; überdes schien der Mond hell und der Weg war ja nicht weit. Als es aber halb elf vom Markthurne schlug, da bezahlte Vater Pächter die Zech, die heute in Ansehung des besonderen Tages nicht gerade wohlfeil war; was that's aber! hatten doch Vater und Sohn bei guter Gesundheit noch gegessen und getrunken, auch schöne Unterhaltung gehabt. Der Knecht, der bei den Pferden auch ein Schöpflein oder zwei zu sich genommen, hatte indessen den Gaul vor den Wagen gespannt, sie setzten sich auf die Strohsitze und ritten zum Thore hinaus, fort auf die Landstraße, die am Galgen vorbeilief.

Am Richtplatze fuhr der Knecht langsam, denn es ging bergauf, und sie saßen hinauf nach dem Gehentem, und der Sohn sagte: „Dem mag's doch jetzt frostig sein so hoch in der frühen Nachtlust und Landweilig nach der großen Gesellschaft von Zuschauern bei seiner letzten Gastrolle. Was mag er für ein Gesicht machen? Fahre doch ein wenig links, gerade unter den Galgen; ich will mal zusehen.“

Und so stieg der junge wohltholle Burfche, dem der junge Graubacher Wein im Gehen beifällig war, auf den Leiterbau und sah dem Gehentem ins Gesicht, das vom hellen Monde beleuchtet wurde.

Da schien es ihm, als zude der arme Sünder mit den Augen, und der Körper war auch nicht recht kalt, und es graute ihm etwas; hiernach aber sagte er sich Muth und sagte zu seinem Vater:

„Der Kerl scheint noch nicht recht tot zu sein. Soll ich ihn abschneiden, so können wir ihn mitnehmen und viel-

leicht wieder zu sich bringen, wie wir neulich von dem jungen Menschen in England gesehen haben, der sich nachher so dankbar erwies.“

„Meinetwegen!“ sagte der Vater, wer auch etwas zu tief ins Glas gesehen hatte; und sie schritten ihn ab, fuhrten eiligt nach Hause und brachten ihn stillschweigend in eine Kammer, wo sie ihn auf eine Streu legten: da möchte er wieder lebendig werden, wenn er könnte! Dann gingen sie alle drei zu Bett.

Nach einiger Zeit wachte der Pächter von einem Geräusch wieder auf; er hörte ein leises Krachen, steckte den Kopf aus den Federn heraus und sah durch die gestrickte Thüre den Gast, den sie mitgebracht hatten, vor dem aufgebroschenen Pulle sitzen, indem er seiden eine Rolle Geld in seine Hosentasche gleiten ließ.

Halt! so ist's nicht gemeint, dachte der Pächter, schlüpfte leise aus dem Bette, sich in den Hängsack, ergriff die Art und schlug den Dieb, der ganz in der Unternehmung des Pulles vertieft war, so kräftig auf den Kopf, daß dieser nun wirklich tot zu Boden stürzte. Dann untersuchte er seine Taschen und nahm alles bei Helle und Fennig wieder heraus, was Herr Schriftschreiber dahinein zum Aufbehahren gesteckt hatte; denn — dachte er — nun braucht er ja kein Reißgeld, und keinen Beherrennig mehr, wir müssen ihn schon umsonst befördern.

Dann erst wachte er seinen Sohn. Der rief sich die Augen und konnte lange nicht begreifen, was geschehen war. Endlich aber kam er doch zu sich, und es fing ihnen beiden an unheimlich zu werden vor der Gerechtigkeit, der sie nun zweimal ins Pantenwort gepusht hatten.

„Wenn sie es merken,“ sagte der Alte, „so könnte es uns äbel bekommen; der Bürgermeister ist mir ohnehin nicht grün von wegen den 500 Thalern, die ich ihm neulich nicht geborgt habe. Aber vor sollte dem etwas borger, von dem nichts wieder zu bekommen ist! Der lebt ja so wie so nur von Schulden.“ Doch gehe hin und wecke den Peter geschwind und laß ihn anspannen, bevor es Tag wird; wir müssen den Dieb doch wieder in die Schlinge stecken, aus der wir ihn gezogen haben, denn da ist er doch am besten aufgehoben.“

So geschah es denn auch; der Leiche wurde ein neuer Strick um den Hals geschlungen, dann wurde sie mit aller Sorgfalt wieder an den Galgen gehent. Der Knecht aber, dem sie verschwiegen, was in der Nacht geschehen war, grübelte lange darüber nach, warum sie sich erst die Mühe des Abschneidens gemacht, wenn sie ihn nun schließlich doch wieder aufhängen wollten.

Als nun am andern Morgen in der Frühe ein Reichsbürger von Graubach am Galgen vorüberging, blieb er stehen und schaute verwundert in die Höhe. Und bald kam noch einer; dann kam ein dritter und so fort, bis sich ein ganzer Menschenhaufen gebildet hatte, der lebhaft über das Wunder hin und her debattirte, daß sich über Nacht am Galgen zugetragen: der Dieb, der gestern in Strümpfen gehent war, hatte ein Paar magelne Reiterstiefel an, deren Sporen in der Luft flarren und die noch roth ganz blank gewischt waren.

Wald drang von diesem Wirakel auch die Kunde in die Stadt; der Stadtrichter sandte den Büttel hinaus, und als dieser die Sache befähigte, ging er mit anderen hohen und niederen Magistratspersonen zum Galgen und ließ ten Toten abschneiden. Hier erkaunte man aber, als man zu dem ersten noch das zweite Wunder entdeckte, daß der Gehent nicht nur ein Paar Stiefel an den Beinen hatte, die er zuvor nicht besaßen, sondern daß er auch ein großes Koch im Schadel hatte, von dessen vorheriger Erzheng niemand etwas wissen wollte.

Das gab nun ein Gerede hin und her; ja, die Sache machte den wohlweisen Herren vom Magistrate viel zu schaffen!

Rathlos berief am nächsten Tage der Bürgermeister die Rathsherren zu einer Sitzung zusammen. Mit höchst bedenkenlichen Mienen stellten sie sich ein. Der Bürgermeister trug die Sache noch einmal vor und stellte dann die wohlwollende Frage: Was zur Aufklärung des mysteriösen Factums zu thun sei? Man förderete diesen und je en Rath zu Tage, aber keiner brachte ein Hünklein Licht. Da nahm zuletzt der jüngste Rathsherr, der seiden erst von Unberwillen gekommen, das Wort und schlug vor: Man solle alle Schuher des Inlandes und des benachbarten Auslandes zusammenberufen, ihnen die Stiefel vorzeigen und fordern: der solle sich melden, der sie etwa als sein Werk erkenne.

Dieser Rath wurde einstimmig für wirksam erachtet und besolgt. Und siehe da, alsobald hatte sie ein Schuher als seine Erzeugnisse erkannt und sagte aus, daß er sie dem Pächter des Rathheimer Hofes am Tage der Hinrichtung durch seinen Lehrburschen geschickt habe. Der Dieb hatte sie also gleich bei seiner Auserhebung und wahrscheinlich eher angezogen, als sie — eben wegen der Reife zur Hinrichtung — der rechtmäßige Besizer nur einmal gesehen.

Da wurde denn der Pächter vorgefordert. Anfangs wollte er von der ganzen Sache nichts wissen; aber der Schuher und sein Lehrbursche waren gegen ihn, und so erzählte er denn schließlich den Hergang, wie wir ihn kennen. Darauf verhörte man auch den Sohn und den Knecht, und beider Aussagen stimmten mit denen des Alten überein, worauf man alle drei ins Gefängnis absführte.

Dort hatten sie nun Muth genug, über Alles nachzudenken und sich gehörig auszusprechen. Der Knecht sagte: er wäre unschuldig, denn er hätte nur gethan, was der Sohn seines Herrn ihm mit dessen Uebereinstimmung befohlen, und das sei ihm wohl recht verwunderlich und seltsam vorgekommen, aber gar nicht strafbar. Der Sohn schob alle Schuld auf den Vater, der den Todtschlag verübt; und dieser verfluchte den Sohn, der den Gehentem hätte lassen sollen, wo er gewesen. Dann verwünschten die Weiden ihre Reuzler, die sie am Hinrichtungstage nicht ruhig hätte zu Hause sitzen bleiben lassen; und endlich verfluchten alle Drei den Wein, der sie zu einem solchen Teufelsstück lustig und willig gemacht hätte.

Aber die Herren vom Magistrate nahmen die Sache noch ernster; sie sprachen vom wermogen Eingreifen in die Justizpflege und vom wissenschaftlichen Todtschlag, einige sogar von Mord. In Summa: die Uebelthäter sollten, ein jeder nach dem Maße seiner Schuld, exemplarisch bestraft werden. Damit aber doch das Ding seinen richtigen Gang gehe, wurde den Gefangenen ein Verhörgebitt gegeben.

Der war ein ebenig kluger als braver Mann, der die Schuld seiner Schlingung klein machte — aus Menschenliebe, und die der Hentler groß — aus Gerechtigkeit. Er redete aber etwa so: Es ist zwar verboten, einen Gehentem abzuschniden; aber besogter armer Sünder ist nicht als Gehentler zu betrachten, denn zum Gehentem gehöre das Todtsch. Die Justiz habe bei diesem Menschen gar nicht ihren richtigen Lauf gehabt, sei also auch nicht in derselben schuldig worden; — denn es ist zwar auf Erdrosseln abgesehen gewesen, hätte aber auf Beschüngern hinauslaufen müssen, wenn dies der Pächter nicht verhölet hätte. Dieser würde übrigens voraussichtlich den Mann, wenn er nicht wieder lebendig geworden wäre, oder wenn er nach seiner Auserhebung sich nicht an seinem Hab und Gut vergiffen hätte, sicher an den Hentler wieder abgeleert haben. In der Eile und der Aufregung hätte er dies denn allerdings verfallen und ihn gleich selbst totgeschlagen. Aber wiederum sei doch dies auch nicht als ein weltlicher und wahrhaftiger Todtschlag zu betrachten, da der Mensch ja eigentlich schon tot gewesen sei; da er aber unheimlich noch am Leben gewesen, so hätte der Pächter nur der Stadt die Mühe und die Kosten erspart und ihn gleich selbst abgethan, wofür besagte Stadt dem Pächter mithin eigentlich noch eine Remuneration schulde.

So etwa lautete die Vertheidigung des klugen und braven Sachwalters; nur wollte sie bei dem Gerichte nicht recht verfangen. Etwas mehr Erfolg durfte man mit Zug und Recht sich schon von den 500 Thalern versprechen, die der Pächter ohne Schuldsein dem Herrn Bürgermeister vorzusprechen nun erwidrig war.

Da half aber ganz unerwartet ein anderer Umstand. Der Pächter zog Kuhnhim vor sich, und die Grenze zwischen dem städtischen Gebiete von Graubach und dem Gebiete des Barons von Felsach ging gerade mitten durch das Wohnhaus des Pächters. Auf der Stadtseite lag die Hausflur, auf der Felsachschen aber die Stube und die Kammer, in denen das Doppelverbrechen des Aufbehaltenlassens und des Todtschlagens verübt worden war. Daher forberte der Herr Baron die Auslieferung der Gefangenen als sein Zug und gutes Recht und freute dabei sich schon auf die Einweihung seines neuen Galgens.

Der Magistrat von Graubach war nun zwar anderer Ansicht. Als der Herr Baron aber drohte, die einzige Graubachsche Mühle zu besetzen, die zu seinem Glück mitten in seinem Gebiete lag, gab der Magistrat nach, jedoch vorbehaltlich höherer Aufsehung beim Reichskammergericht.

Die Gefangenen wurden einwilligen in Freiheit gesetzt und konnten nun das Urtheil ruhig abwarten. Das Reichskammergericht befiel sich aber nicht, und so sind denn endlich Gericht und Uebelthäter — darüber gestorben. —

Bermischtes.

Friedrich Wilhelm IV. und Radowig.

(Anecdote.)

Sie saßen auf der Stolzenfels Altan und sprachen viel vom Geist und auch von Geistern; Der König sprach: „Ich glaube nicht daran und kann mich doch der Furcht nicht ganz bemeistern. Wie sieht's mit Euch, mein General?“ — „Herr, ich? Ich glaube dran, doch nimmer fürcht' ich mich.“

Alexander Kaufmann.

„Deutsche Kulturgeschichte.“ Neue Folge 1874 S. 105.

— Am 21. April d. J. ist ein recommandirter Brief mit 146 Kurat geschlossener Brillanten zum Gesamtwerthe von 30 000 Franken, in der Größe von 1/16 bis 3/4 Kurat das Stück, bei der Verförderung von Metz nach Leipzig in Verlust gerathen. Demjenigen, welcher den Inhalt des Briefes wieder beibringt und denselben bei der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Metz abliefern, ist eine Belohnung von 3000 Franken (300 Thalern) zugesichert worden.

— (Ein Japanese auf Zeit.) Dieser Tage langte in Troppan ein Brief an, welcher folgende Adresse trug: „An Herrn Paul Richter, derzeit Magistrate im Circus Wapen zu Loppau.“

Eisenbahn-Coursbuch N 2, (neuestes), 5 Sp in der Exped. d. Bl. Dasselbe enthält die Fahrpläne der Saalbahn und die Rundreisestouren der nächstgelegenen Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Denjenigen Hausbesitzern, welchen es an Gelegenheit zur Abfuhr ihrer Düngergruben fehlt, kann ein Unternehmer nachgewiesen werden, welcher geneigt ist, diese zu bewirken, namentlich wenn ein hierauf bezügliches Abkommen auf mehrere Jahre getroffen wird. Die betreffende Auskunft wird erteilt im Gebäude der Polizeiverwaltung Zimmer Nr. 15. Halle, den 14. Mai 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Retour-Sendung.
1 Paket an **Gd. London** in Lissa, 2 1/2 Kilo. Halle, den 15. Mai 1874.
Kaiserliches Post-Amt.

Zubehörentreprise.

Die Anfuhr von 400 Cubm. Pflastersteine aus dem Clausberge bei Trotha und von 783 Cubm. Kies aus Gruben der Umgegend soll am Dienstag den 19. Mai c. Morgens 9 Uhr im Bürgergarten hieselbst öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden. Der **Kreis-Vorsteher** **Wolff**.

Bekanntmachung.

Vormundschafts-Angelegenheit betr. Die in der Stadt Halle a/S. wohnenden Vormünder der unter unserer Gerichtsbarkeit stehenden Pflegebefohlenen werden hierdurch aufgefordert, im Laufe des Monats Juni d. J. die gebrauchten Formulare zu den Erziehungs-Berichten für den Zeitraum vom 1. April 1873 bis dahin 1874 in dem Erziehungs-Bezirk des Kreis-Verwalters bei dessen Hauptort in Empfang zu nehmen, gehörig ausgefüllt und unterschrieben den Herren Seifhards der Parodie der Pflegebefohlenen zu übergeben und mit deren und der Herren Lehrer sowie der Bezirksvorsteher Bemerkungen versehen sofort nach abgelaufenem Conferenztermin am uns zurückzuliefern. Halle a/S., den 12. Mai 1874.
Königl. Kreis-Gericht II. Abtheilung.
Walde.

Dr. Marquart's Pepsinessenz
Dr. Linck's Pepsin-Pastillen.
Rationelle Hilfsmittel bei Verdauungsschwäche, vorzüglich in Halle bei **Helmholdt & Co.,**
en gros & en detail.

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort unter Garantie durch den berühmten **Jahdigen Extract** beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Macht in Fl. à 3 Gr. im alleinigen Depot für Halle bei **J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.**

Salzmünder poröse Steine habe noch grössere Posten sofort und billigst abzulassen
August Mann, Schiffsaale.

Zu vermieten
eine größere Familienwohnung
Deitzgerstr. 7.

Für Schlosser und Schmiede.
Einige gut erhaltene **Ambose, Sperrhörner, 1 Blasebalg** und eine Partie **Schmiebedeisen**, meistens **Nudeisen** in langen Stangen, haben billig abzugeben
Weissenborn & Co.,
Grünstraße 3, hinterm grünen Hof.
Mehrere **Sopha** zu verk. Weißstraße 24.

Haus-Verkauf!
Ein noch neues Haus, in der vorzüglichsten Lage **Borna's**, sich zu einer feinen **Restaurations- oder Conditorei** trefflich eignend, soll Verhältnisse halber billig verkauft werden. Reflektanten wollen sich an **Herrn Schluditz**, Halle a/S., Bahnhofstraße 7, wenden.

Ein sehr gut ventilirtes Haus, nicht elegant, aber praktisch erbaut, mit hübschem Hof und freigelegtem Garten, nahe der Unterstadt und dem Gymnasium, ist bei entsprechender Anzahlung für 16,000 $\%$ zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter **M. G.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein **Baustelle**, angenehme Lage, in der Nähe der Lude, 40 C^2 Flächen groß, ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. Näheres bei **Carl Schulze, Bodehörner 3.**

Zwei gemachte **Federbetten**, neu, sind preiswürdig zu verkaufen **Erbel 19, 2 Tr.**

Schaffstiebel und Stiefletten verkaufe ich Umzugs halber zu und unter dem Selbstkostenpreis.
W. Renzel, alter Markt 28.
Andermantel verk. an der Halle 19.
3 fette **Schweine** verk. Fleischerstraße 3.
Ein **fetter Truthahn** zu verkaufen **Mittelwache 2.**

Ich suche zu kaufen und gebe möglichst hohe Preise für alle alterthümliche Gegenstände, als alle **Porzellan-Tassen, Figuren, gemalte Gläser, Vasen, Möbel**, wenn auch defect, **Spitzen u. s. w.**
B. Bosin, aus Dresden.
Adressen bittet man abzugeben bei **F. W. Klaus, Leipzigerstr.**
Ein **Aushänge-Schaukasten** gesucht. **Ar. er. Steinstr. 17.**

Kumpen, Knochen, alte Metalle kauft zum höchsten Preis
Krüger, Zentergasse 5.
Wir suchen einen ordentlichen, unverehrten Menschen, der mit Pferden umzugehen weiß, bei freier Wohnung.
Mehlmann & Sülzner,
hinter der Landwehr Nr. 3 a.
Lohnflehner werden zu Pflanzeln und den übrigen Sonntagen gesucht von **Tannenberg, Brauerei Giebichenstein.**

Ein **Kellner** wird gesucht im Gasthaus zur grünen Tanne hier. **Breitstraße 10.**
Reute zum Rübenhacken gesucht **gr. Braubauh. 30.**
Reute zum Rübenhacken u. anderer Feldarbeit werden gesucht **gr. Steinstraße 30.**
Ein tüchtiger **Böttchergeselle** kann sofort in Arbeit treten **Goettsackerstraße 6.**
Auch sind dafelbst fortwährend **Böttcher-Spähne** zu haben.

Kohlen-Platz-Geschäft suche ich sofort oder 1. Juli einen tüchtigen jungen Mann. **Oscar Zeising.**
Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, der mit Pferden umzugehen versteht, zum sofortigen Antritt gel. bei **Louis Cers, gr. Märkerstr. 21.**
Ein **Mädchen von 14 oder 15 Jahren** zu leichter Beschäftigung während des Nachmittags gesucht **Beyer, H. Sandberg 15, Hintergeb. 1 Tr.**
Einen ordentlichen und kräftigen **Kaufburschen** sucht sofort **Z. Gule, Conbitor.**
Ein ordentliches Mädchen findet 1. Juni Dienst **Merleb, Canuffe 7.**
G. Röder.

Ein **Birchthausmanns**, welche auch im Molkenweifen erfahren sein muß und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. **Näh. Leipzigerstraße 54.**
Weibl. Dienstboten bei hob. Lohn für seine Häuser gesucht durch **Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.**
Ein älteres zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit findet zum 1. Juli d. 38. einen Dienst **Leipzigerstraße 45, I.**
Ein **Mädchen** für Küche, wemöglich vom Lande, wird zum sofortigen Antritt bei **hohem Lohne** gesucht.
Restauration z. Fürstenthal,
Mühlgraben Nr. 4.
Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird zum 1. Juni gesucht **Parz 40a.**
Orbl. Aufwartung gel. **Breitstr. 33, I.**
Eine anst. Wittwe f. Besch. im Wäschewaschen (Handarbeit). **Gefl. Adr. M. & Exp.**

Ein alt. zweerl. Hausmädchen, w. pers. schneiden kann, im Waschen, Plätten u. Reinigen der Zimmer bewandert ist, findet bei hob. Geh. in einem vornehmen Hause Stellung durch **Frau Deparade.**
Ein Hausmädchen wie f. e. Hotel nach auswärts gesucht; Kaufburschen finden sofort lohnende Stellen durch **Frau Deparade, gr. Schlam 10.**
Ein Mädchen mit gut. Zeugnissen, das Kochen, Waschen und Plätten kann, wird zum 1. Juli gesucht **gr. Steinstr. Nr. 54, II.**
Die dritte Etage von 2 Stuben, 2 Kamern, Küche u. s. w. ist p. 1. Juli c. noch zu vermieten **gr. Klausstraße 8, im Laden.**
Eine Wohnung, Preis 65 $\%$, ist sogleich oder 1. Juli c. zu beziehen. Näheres in der Expedition d. Bl.
Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 7 heiz. Zimmern nebst Zubehör, ist veränderungsgehalber zum 1. Juli zu vermieten **Karlstraße 2.**
Herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 3 St., K., K. u. allem Zubeh., sowie auch mittlere Wohnungen von 60-80 $\%$ zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen, auf Verlangen früher. **Ackerstraße 1.**
Ein neuer Laden, pass. zu Material mit Wohnu. **gr. Kellerhof od. 1. Juli zu bez. Näh. Exp.**
Eine freundl. Mittelwohnung von 2 Stuben nebst Zubehör an anst. ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Vogler** (H. 5470 b.)
Eine Wohnung für 150 $\%$ ist sofort eine dergl. für 300 $\%$ per 1. Juli zu vermieten **Leipzigerstraße 7.**
Sofort zu beziehen oder f. d. 1. Juli zu vermieten eine v. d. Raum. Thore gelegene herrschaftl. Wohnung. **Näh. in d. Exp.**

Sofort oder später zu vermieten die Bel-Etage mit Zubeh. für 250 $\%$ **gr. Märkerstraße 9.**
Fr. möbl. Stube zu verm. **Brunn npl. 2.**
Zum 1. Juni wird ein anst. Herr als **Mitbewohner** zu einer möbl. Stube u. Kammer gesucht **Herrnstr. 16, I.**
Ein fl. Stübchen mit Bett sofort zu beziehen **Schmeerstraße 19.**
Mittelwache 12 ist eine Wadewohnung von Stube u. Kammer zu vermieten.
Gut möbl. St. u. K. an 1 oder 2 Herren zu vermieten **gr. Ulrichstr. 18.**
Möbl. St. 1. Juni zu verm. **Taubeng. 9, II.**
Freundl. möbl. Stube u. Kammer 1. Juni zu vermieten **Taubengasse 9.**
Gr. möbl. St. f. j. zu verm. **Breitstr. 4, II.**
Möbl. Wohnung, hobes Parterre, zu verm. **Rathhausgasse 18.**
Möbl. St. u. K. z. 1. Juni an 2 Herren zu vermieten **Landwehrstr. 12, Hof I.**
Möbl. Stube zu verm. **Wagelburgerstr. 30.**
Fr. möbl. St. u. K. verm. **gr. Braubauh. 26.**
Möbl. Wohnung verm. II. **Ulrichstr. 1b, II.**
Schlafstellen offen **Schugasse 2a.**
Anst. Schlafst. mit K. **Brand-nepf. 6.**
2 Schlafst. **Fleischergasse 14, im Laden.**
Landwehrstr. 12, part., Schlafst. mit Kost.
Anst. Schlafst. offen **Wagelburgerstr. 30.**
Anst. Schlafst. **Zapfenstr. 20.**
Auch können noch ein paar anst. Herren am **Mittwoch** d. 4. d. h. theilnehmen.
Anst. Schlafst. **Hausack 1.**
Anst. Schlafst. mit Kost II. **Ulrichstr. 13.**
Anst. Schlafst. **Spige 20, I.**
Anst. Schlafst. mit Kost **Zapfenstr. 7.**
Kl. fr. Stube als Schlafst. **Jägerpl. 8.**
Anst. Schlafst. mit Kost **Kuttelhof 5.**
Anst. Schlafst. **Mittelstr. 4, Hof I Tr. r.**
Anst. Schlafst. m. Kost **Wagelb. Ch. 5, Hof.**
Schlafst. m. K. II. **Schlamm 3, bei Stange.**
Schlafst. offen **gr. Sandberg 8.**
Anst. Schlafst. m. K. **gr. Ulrichstr. 18.**
Schlafstellen für anst. Herren offen **Leipzigerstr. 44, 1 Tr.**
Anst. Mädchen erhalten Schlafst. m. Kost alte **Promenade 16, im Laden.**

Ein **Wittwe**, die Hausarb. übernehmen kann, f. eine nied'g. th. Wohn. z. gr. **Waltstr. 16, I.**

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.** — Druck der Buchdruckerei des **Waisenhauses.**

Gesucht

wird zum 1. October d. 38. ein größeres Familien-Vogel von einem anständigen, ordnungliebenden Miether im Preise von 180 bis 220 $\%$, in der Königsworstadt, Promenade, Leipzigerthor oder Schützenstraße belegen. Derselbe nimmt entgegen **G. Keller, Leipzigerstraße 37.**
Gesucht zum 1. Oct. d. 3. eine Wohnung (3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör). Derselbe unter **M. G.** abzug. in d. Exped.
Withe u. Eigenthümer, welche im Stamie sind die **Schuhmacher-Herberge** anzunehmen, mögen sich binnen 8 Tagen melden **Gustav Schaaf,**
Dachriggasse 4.
Für unser Geschäfts-Comptoir suchen wir in Wite der Stadt 2-3 **Partener-Klämme.**
Verenich & Co., Markt 1.
Ein Herr sucht zum 1. Juni eine möblirte Stube u. Kab. mit Kost zum Preise von 25-40 Thlr. pro Monat. Derselbe unter **N. 1144** sind in d. Annoncen-Exped. von **Rudolf Woffe,**
Halle a/S. niederzuliegen.
Ordnentliche ruh. Leute suchen zum 1. Juli eine Wohnung zu 40-46 $\%$. Zu erfragen **Schmeerstr. 24, im Laden.**
Ich mache hiermit den **Schuhmachergesellen** bekannt, daß ich dem Altgesellen die **Herberge vom 1. Juli** ab **gläubig habe**, und zum 1. October zu ziehn.
J. Strömer.

Handwerker-Bild.-Verein.
Sonntags den 16. Mai Abends 8 1/2 Uhr **Generalversammlung** im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der **Vorstand.**
Zum 16. geht's an. Frische, Gewürze, viele Hälse und andere Beschwerung am Körper in dem **Neben'schen Hause** in **Amundorf.**
Sympathie-Kur. Für Sichteinmüsstelnde bin ich wieder amnest.
H. Goppe, Fleischerstraße 2, part.
In Sachen **Hagemann'sche Eheleute v. A. Selle** hat der frühere **Muskus, jetzige Makler Andreas Selle sen.** in Halle, **Bechershof 6,** am 5. März 1874 den **Manifestations-Eid** über 330 Thlr. geleistet. **Die Kläger,**
kl. Klausstrasse 14.

50 Thlr. Belohnung.
Der Verein hiesiger Lohnfabriente hat mich beauftragt, **Demjenigen obige Belohnung** zu geben, welcher aus Personen namhaft macht, welche das den Knechten (zum Füttern der Pferde) **anvertraute Futter kaufen**; namentlich soll dies zwischen **Mietzen** und **Graunau** bet. Fall sein.
Franz Taak.
Eine **goldene Broche** mit blauer Juwelenkette auf dem Wege vom **Haidefeldischen** nach der **Verzeichente** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben **Leipzigerstraße 6,**
Comptoir im Hofe rechts.
Eine sch. Broche v. abg. alter Markt 9.
Ein **Fischkasten** abhanden gekommen. **G. Del.** abzugeben **Höckerplan 3.**
Ein **grauer Niederbock** vor 8 Tagen in der **Haide** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben **Mittelwache Nr. 2.**
Ein **r. Taubert** entflohen. Gegen gute **Belohnung** abzugeben **Kutschgasse 5.**
Ein **Kammischid**, eingeklebt Arbeit, auf d. **Steinwage** verl. **Gef. Del.** abg. in d. Exp.
Meine ausgesprochenen **Verdingungen** gegen den **Maurer Otto Koch** nehme ich hiermit zurück.
Zg. P.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6 Uhr verschied nach langen Leiden unser geliebter Vater **Johann Heinrich Hoge,** welche Nachricht wir hiermit in diesem Schmerz Fremden und Bekannten mittheilen. **Halle und Berlin,**
den 16. Mai 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Vollstädt, H. Klausstraße 5.
Suppe, Schweinebraten, Salzartoffeln.
Montag: **Weis mit Rindfleisch.**
Wasserfallend der Saale bei Trotha.
Am 15. Mai Abds. am Unterp. 3 M. 30 C
Am 16. Mai Mds. am Unterp. 3 M. 48 C